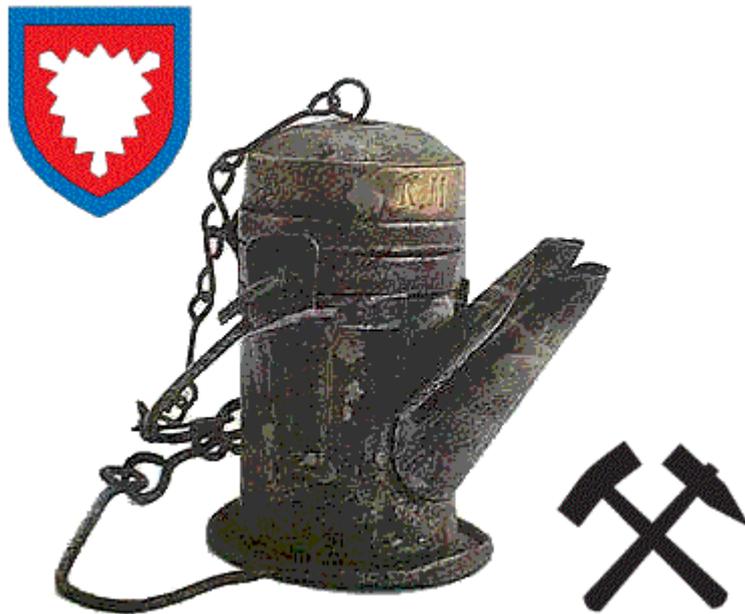


Geologie und Bergbau des Schaumburger Landes und seiner Randgebiete – Teil 1



von Thomas Krassmann

Zusammenfassung / Summary :

Diese Publikation ist der Geologie und der Rohstoffgewinnung im Schaumburger Land gewidmet, wobei insbesondere der Wealdensteinkohlenbergbau in der Schaumburger Mulde und deren Randgebiete behandelt wird. Darüber hinaus wird auch auf den früheren und heutigen Eisenerz- und Salzbergbau sowie den Sandsteinabbau in der Region eingegangen.

The publication deals with the geology and mining industry of the Schaumburg area in Lower Saxony, Northern Germany with special emphasis on coal mining in the Schaumburg syncline and adjacent areas. Additional information is given about the former and recent iron ore and salt mining as well as sandstone quarrying in the area.

Das Titelbild zeigt das Schaumburger Wappen sowie den Obernkirchener Krösel, ein weitverbreitetes Ölgeleucht des Schaumburger Kohlenbergmannes vor dem 2. Weltkrieg.

Inhaltsverzeichnis :

Teil 1 :

1. Vorwort
2. Einführung in die Geologie der Schaumburger Mulde
3. Historischer Abriß des Steinkohlenbergbaus in der Schaumburger Mulde
4. Das Liethstollenrevier in Obernkirchen

Teil 2 :

5. Die Georgschächte bei Stadthagen
6. Beckedorfer Schächte und das Ostrevier
7. Schachtanlage Lüdersfeld
8. Der Steinkohlenbergbau der Rehburger Berge
9. Der Steinkohlenbergbau im Meißen - Mindener Revier

Teil 3 :

10. Eisenerzbergbau im Wesergebirge
11. Eisenerzbergbau im Wiehengebirge bei Minden
12. Steine und Erdenabbau im Wesergebirge
13. Kalibergbau im Raum Steinhude
14. Literatur

1. Vorwort :

Das ehemalige Fürstentum Schaumburg liegt im Südwesten Hannovers am weithin bekannten Steinhuder Meer in Norddeutschland. Landschaftlich wird es durch den Abfall der letzten Ausläufer der Mittelgebirge in die norddeutsche Tiefebene geprägt, wobei die Bückeberge bis auf über 360 m Höhe ansteigen.

In der Vergangenheit stellte neben der Landwirtschaft insbesondere der ausgedehnte Steinkohlenbergbau einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor des Schaumburger Landes dar. Zwar erreichte der hiesige Kohlenbergbau nie den Bekanntheitsgrad anderer westdeutscher und ostdeutscher Steinkohlenreviere wie etwa dem Ruhrgebiet, dem Saarland oder Sachsens, trotzdem handelte es sich gemeinsam mit dem benachbarten Deister – Steinkohlenbergbau um ein bedeutendes Revier, das über Jahrhunderte hinweg bis zum Anfang der 1960er Jahre viele Familien ernährte und die Landschaft nachhaltig prägte..

Der Verfasser beschäftigt sich seit mehr als 15 Jahren intensiv mit der Geologie und dem Bergbau des Schaumburger Landes und möchte dieses zum Anlass nehmen, die bereits 1998 zuerst als Online – Publikation erschienenen „Materialien zur Geologie und zum Bergbau des Schaumburger Landes“ in überarbeiteter und stark erweiterter Form einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

2. Einführung in die Geologie des Schaumburger Landes :

Das Schaumburger Land und das westlich daran anschließende Mindener Gebiet stellen Teile einer größeren Muldenstruktur dar, die aus Schichten des Oberen Juras und der Unteren Kreide gebildet werden. Bückeberge im Süden und Rehburger Berge im Norden bilden die beiden Flügel dieser annähernd symmetrisch gebauten Mulde, in der das Muldentiefste etwa bei Lauenhagen liegt.

Die Füllung dieser durch Salztektonik entstandenen Struktur - hier interessanterweise besonders Bewegungen im Salz des Münder Mergels und nicht des Zechsteins ! - besteht vornehmlich aus tonigen Ablagerungen der Unterkreide, die früher Neokomtone genannt und heute als Valangin - Hauterivetonsteine bezeichnet werden. Diese Unterkreidetone werden von einem schieferig - sandigen Schichtpaket von insgesamt mehr als 300 m Mächtigkeit unterlagert, das als Wealden- oder moderner als Bückeberg – Folge bezeichnet wird



Abb. 1 : Übersichtskarte der Lage und des Bergbaus im Schaumburger Land

und das im Bereich der Bückeberge und des östlich daran anschließenden Deisters flächenhaft an der Erdoberfläche ausstreicht. Die Schichten des Wealden (gesprochen: Wiilden, nach der englischen Landschaft "The Weald", heute auch als Berrias bezeichnet) bestehen in ihrer Gesamtheit im wesentlichen aus Sandsteinen und Tonschiefern mit gelegentlich darin eingeschalteten Kohlenflözen.

Im Schaumburger Raum wird der Wealden dreifach gegliedert, wobei folgende wesentliche Abschnitte unterschieden werden (vgl. auch Profil in Abbildung 3) :

- **Oberer Wealden** : vorwiegend Schiefertone mit wenigen Sandsteinlagen, ungefähr 200 m mächtig
- **Mittlerer Wealden** : heller quarzitischer Sandstein mit ein bis zwei je 20 cm mächtigen Kohlenflözen (Flöz 1 und 2), etwa 10 - 15 m mächtig. Dieser Abschnitt enthält den bekannten und seit Jahrhunderten als Werkstein hoch geschätzten Obernkirchener Sandstein, der auch heute noch in einem großen Steinbruchbetrieb in der Kammregion der Bückeberge gewonnen wird.
- **Unterer Wealden** : Schiefertone mit Sandstein und ein bis zwei kleineren Kohlenflözen, am Top das meist etwa 0,5 m bis maximal 0,8 m mächtige Hauptkohlenflöz (Flöz 3), Gesamtmächtigkeit etwa 90 m.

Die einzelnen Mächtigkeitsangaben können dabei im Kilometerbereich durchaus schwanken. So erreicht der Hauptsandstein des Mittleren Wealdens im östlich benachbarten Deister zwischen 15 und 150 m Mächtigkeit, wohingegen er gegen Westen rasch auf nur wenige Meter zusammenschrumpft. Für das Gebiet der Schaumburger Mulde können jedoch die oben genannten Mächtigkeiten als auch die angegebene Gesamtmächtigkeit des Wealdens von 300 m als weithin konstante Richtwerte gelten.

Der Wealden wird unterlagert von stellenweise mehrere hundert Meter mächtigen marinen Ablagerungen des Münder Mergels, die meist aus einer engständigen Wechsellagerung von bituminösen Schiefern, mergeligen Kalken und Anhydritlagen besteht. Die dabei für den Münder Mergel typischen Salzeinlagerungen sind meist bereits herausgelaugt worden, können jedoch lokal, wie zum Beispiel in den Rehburger Bergen mächtige Salzkissen bilden

An der Oberfläche werden die Wealdenschichten meist durch geringmächtige quartäre Lockersedimente der letzten Eiszeit - in der Regel Lößlehm und Geschiebemergel - überdeckt. Die folgende Abbildung 2 zeigt ein schematisches geologisches Blockbild des tektonischen Baus der Schaumburger Mulde mit einigen der darin befindlichen, im wesentlichen ehemaligen Bergbauanlagen. Deutlich werden die beiden Muldenflügel sowie das als schwarzer Horizont eingezeichnete Hauptkohlenflöz, das Jahrhunderte lang Gegenstand eines bedeutenden Bergbaus war, der bis 1961 betrieben wurde.

Einzig das mittlere der fünf Kohlenflöze, das Flöz 3 mit meist um 0,5 m und maximal etwa 0,8 m Mächtigkeit erwies sich dabei als dauerhaft abbauwürdig, wobei gelegentlich auch das ein oder andere der beiden Ober-, bzw. Unterflöze mit herein gewonnen wurde.

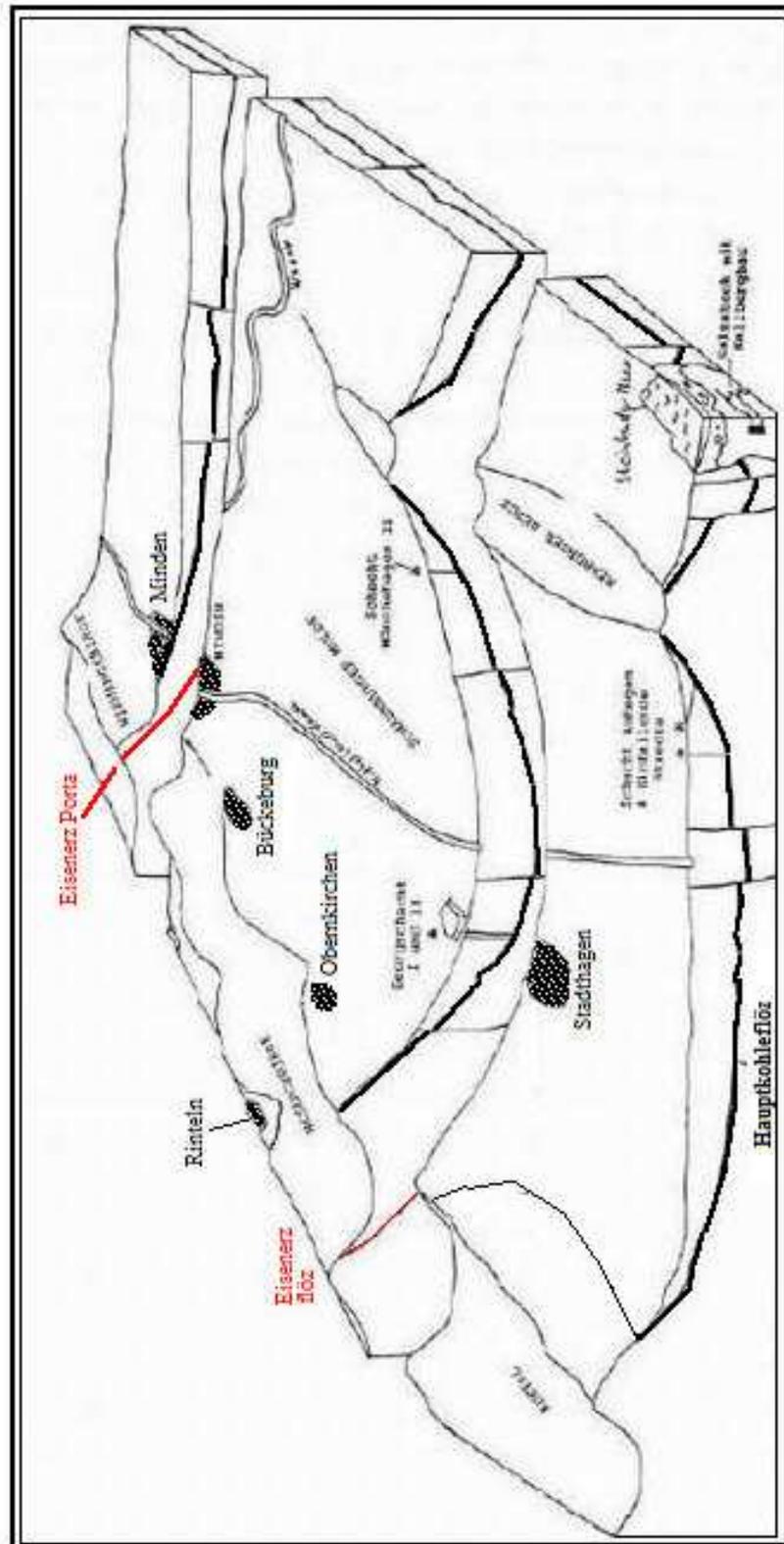


Abbildung 2 : Schematisches geologisches Blockbild der Schaumburger Mulde mit Lage des Hauptkohleflözes und Eisenzflözes, Blickrichtung gen Westen Grafik : Th. Krassmann

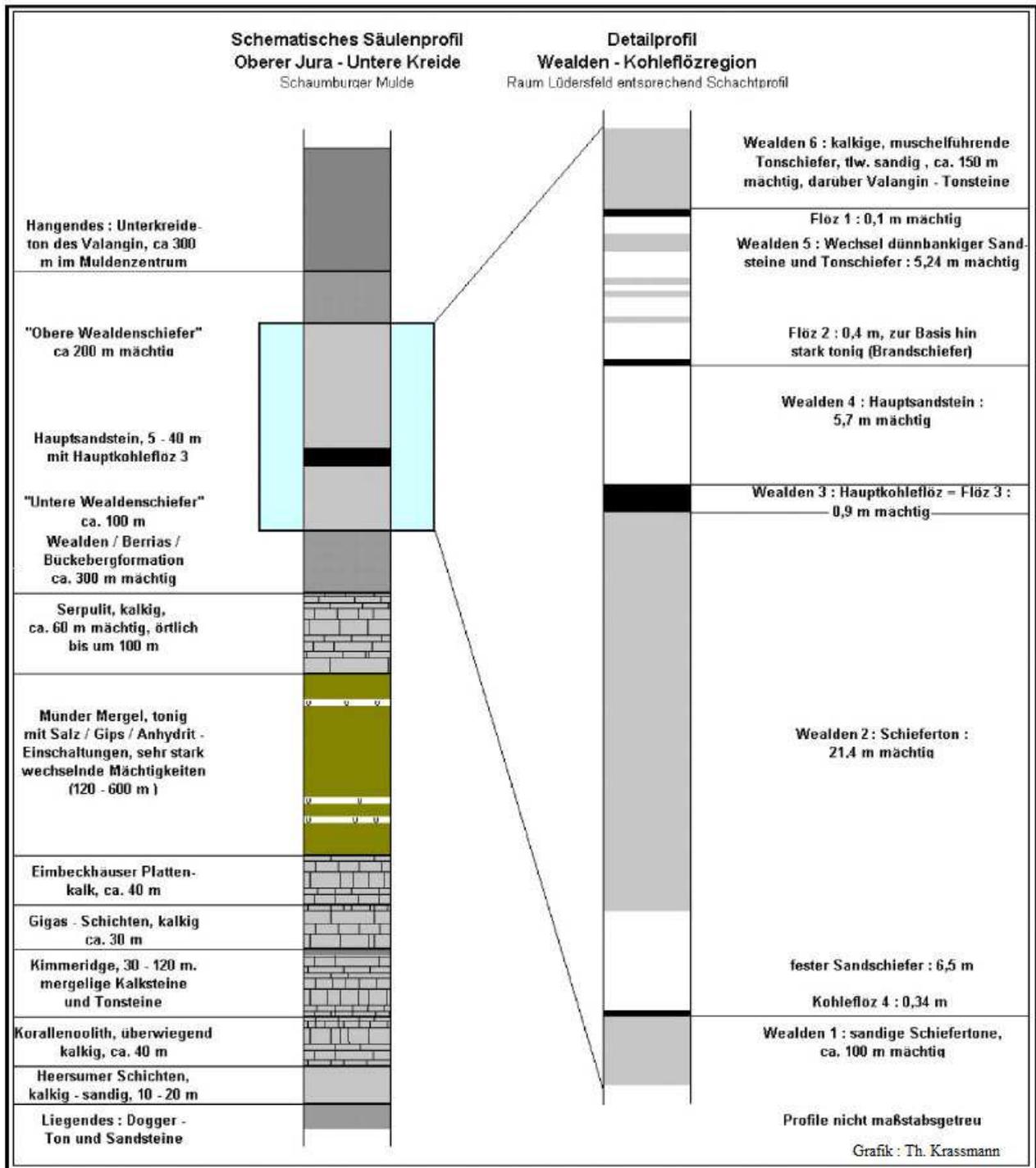


Abbildung 3 : Geologische Säulenprofile des Schaumburger Raumes / Steinkohlenbergbaus

Neben dem heute erloschenen Steinkohlenbergbau spielte und spielt der Kalisalzbergbau und der Eisenerzbergbau in den Randbereichen der Schaumburger Mulde eine wesentliche wirtschaftliche Rolle. Bei der Verbundgrube WOHLVERWAHRT - NAMMEN handelt es sich um die letzte noch fördernde Eisenerzgrube Deutschlands, wobei deren Erzförderung heute im wesentlichen als Betonzuschlagstoff Verwendung findet. Eine zunehmende Bedeutung hat dabei auch die Untertagegewinnung von Kalkstein für die Schotter- und Baustoffindustrie in der benachbarten neuen Grube „Bergmannsglück“.

3. Historischer Abriß der Geschichte des Schaumburger Steinkohlenbergbaus :

Die ältesten bergbaulichen Überlieferungen des Schaumburg - Bückeberger Steinkohlenrevieres stammen aus dem 14. Jahrhundert, wobei darin auf noch ältere Baue Bezug genommen wird. Seither wurden vornehmlich im Obernkirchener Raum kontinuierlich Steinkohlen gewonnen. Den Höhepunkt dieser frühen bergbaulichen Aktivitäten stellt zweifellos die im Jahre 1757 - 1769 erfolgte Auffahrung des Südhorster oder Wilhelm - Wilhelmstollens dar, der auf 64 m Höhe über NN angesetzt wurde und bei einer Gesamtlänge - mit später aufgefahrenen Flügelörter und Grundstrecken - von mehr als 12 Kilometern eine kostengünstige Entwässerung aller frühen Grubenbaue ermöglichte. Das Mundloch des bis auf den heutigen Tage seine Funktion erfüllenden Stollens befindet sich in etwas versteckter Lage am Ortsrand von Südhorsten (Abbildung 4).



Abb. 4 : Mundloch Südhorster Stollen, Photo : Christian Abel / Obernkirchen

Während der Steinkohlenbergbau im Raum Obernkirchen auf eine sehr lange Tradition zurückblicken kann, dauerte es verhältnismäßig lange, bis die weiter östlich liegenden Revierteile der Schaumburger Mulde erschlossen wurden. Abgesehen von kleineren alten Unternehmungen, über die kaum Unterlagen vorliegen, setzte der Bergbau ab Anfang des 19. Jahrhundert hier sogleich mit Schächten ein. Diese waren zunächst flach und befanden sich oberhalb der Stollensohle. Viele von ihnen finden sich noch heute in Form kleinerer Aufhaldungen - im Schaumburgischen als "Kummerhaufen" bezeichnet - im Wiesen- und Weidengelände verstreut. Der ortsübliche Begriff „Kummerhaufen“ erklärt sich dadurch, das die Halden aus tauben Gestein bestehen, für deren Abbau und Förderung der Bergmann nicht bezahlt wurde. Während zahlreiche dieser Kleinhalden in früheren Jahren als störend empfunden und im Zuge von Flurbereinigungsmaßnahmen eingeebnet wurden, werden sie heute als wertvolle Biotope anerkannt und als solche unter Schutz gestellt. So ändern sich die Zeiten!



Abb.5 : Typische „Kummerhaufen“ – Landschaft am Nordabhang der Bückeberge
Photo : Christian Abel / Obernkirchen

Nach der Auffahrung des Südhorster Stollens konnte kein tieferer Ansatzpunkt für einen weiteren, noch tiefer gelegenen Entwässerungsstollen für die Schaumburger Steinkohlenreviere mehr gefunden werden. Daher begann ab 1815 der Aufschluss sogenannter "Tiefbaureviere" unter der Stollensohle, in denen das aus dem Nebengestein zufließende Grubenwasser in speziellen Kunstschachten auf das Stollenniveau heraufgepumpt wurde.

Im Laufe der Zeit entstanden hierbei die folgenden Schächte und Fördersohlen, die in der folgenden Abbildung 6 bildlich dargestellt sind :

- 1821 der Kunstschacht I bei Nienstädt, mit dem die A - und B - Sohlen erschlossen wurden.
- 1854 der heute noch erhaltene Kunstschacht II in Südhorsten nahe dem Mundloch des Südhorster Stollens, mit dem die C - und D - Sohlen aufgeschlossen wurden. Hierbei wurden im östlichen Abschnitt der D - Sohle zum ersten Mal Schachtteufen von mehr als hundert Metern erreicht.
- Von 1872 bis 1876 wurde der Kunstschacht III südlich des heutigen Georgschachtes bei Stadthagen abgeteuft, um die F - und E - Sohlen zu erschließen. Etwa zeitgleich entstand je ein Förderschacht auf der E - Sohle (E0) und auf der F - Sohle (F0).

Ergänzend zu Abbildung 6 zeigt die folgende Tabelle 1 eine Übersicht über die wichtigsten Sohlen des Schaumburger Steinkohlenrevieres :

Sohle:	Auffahrung ab :	Sohlentiefe unter Gelände: (Durchschnitt)	Schachttiefen:	Schächte:
Stollensohle		30 - 60 m	30 - 60 m	43 Schächte
A - Sohle	1825	48 m	40 - 57,5 m	29 Schächte
B - Sohle	1821	62 m	44 - 84,5 m	33 Schächte
C - Sohle	1857	61 m	57 - 65 m	10 Schächte
D - Sohle	1847	93 m	67 - 104 m	WD 1 -3, OD 1 - 5
E - Sohle	1882	125 m	119 - 137 m	WE 1, EO
F - Sohle	1872	175 m	168 - 184,5 m	WF 1, WF 2, OF 1
G - Sohle	1899	240 m	239 - 251 m	WG 1, Georg I + II
H - Sohle	1925	330 m	keine Schächte	keine Schächte
J - Sohle	1936	420 m	keine Schächte	keine Schächte
K - Sohle	1952	540 m	557 m	Lüdersfeld

Tabelle 1 : Hauptsohlen des Schaumburger Steinkohlenbergbaureviers

Als neuer Zentralschacht für den östlichen Bereich der Schaumburger Mulde wurde von 1899 - 1902 der Georgschacht in Stadthagen abgeteuft, der bereits eine Teufe von 251 m erreichte. Etwa zeitgleich wurde die G - Sohle durch das gesamte Revier nach Osten und Westen aufgefahren und mit dem Schacht WG 1 bei Schierneichen weiter erschlossen. Schließlich wurde in den Jahren 1921/22 mit dem Georgschacht II mit 372 m Teufe der tiefste Schacht des "klassischen" Schaumburger Revieres niedergebracht.

Überraschend war für die Alten das rasche Vertauben der Flöze Richtung Osten gewesen, wie das abrupte Ende der Haldenlandschaft wenig östlich des Flothbaches bei Hörkamp zeigt. Systematische Explorationsbohrungen seit Ende des 19. Jahrhunderts wiesen jedoch noch weiter im Osten wiederum abbauwürdige Kohlenvorkommen nach, sodaß in der Folgezeit neue, selbstständige Schachtanlagen bei Beckedorf und bei Blyinghausen (Ostschacht) entstanden.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde nach einem umfangreichen Bohrprogramm schließlich noch die Erschließung der Kohlenvorkommen im zentralen Teil der Schaumburger Mulde in Angriff genommen. Hierzu entstand mit dem von 1952 - 1956 abgeteuften Schacht Lüdersfeld der mit 557 m tiefste Schacht des gesamten Revieres. Auch der weiter nordöstlich gelegene, etwa zeitgleich entstandene Schacht Auhagen mit 319 m wies eine beachtliche Teufe auf. Im Zuge dieser Rohstoffsicherungsmaßnahmen kam es auch zu dem Bau der sogenannten "Schaumburger Untergrundbahn", einer 8 km langen Verbindungsstrecke zwischen den beiden Georgschächten bei Stadthagen und der Beckedorfer Schachtanlage.

Trotz Investitionen in dreistelliger Millionenhöhe wurde der Bergbau im norddeutschen Wealdensteinkohlenrevier zunehmend unwirtschaftlich. So wurde am 28. März 1960 in der Aufsichtsratssitzung der PREUSSAG AG die Einstellung sämtlicher Bergwerke und Betriebsteile in der Schaumburger Mulde beschlossen. Trotz zahlreicher Protestaktionen und Petitionen seitens der niedersächsischen Landesregierung wurden die Stilllegungsmaßnahmen von der PREUSSAG konsequent und zügig durchgeführt. Mit dem Ende der Kohlenförderung auf der letzten noch betriebenen Schachtanlage Lüdersfeld am 31. März 1961 endete nach über 500 Jahren Betriebsdauer der traditionsreiche Schaumburger Steinkohlenbergbau.

Die folgende Tabelle 2 gibt einen abschließenden Überblick über die wichtigsten Kohlenschächte des Schaumburger Landes, die nachfolgende Abbildung 7 einen Überblick über die Ausdehnung des Steinkohlenbergbaues im Raum Stadthagen und Obernkirchen.

Bezeichnung :	Name :	Lage :	Teufe (m) :	Maße (m) :	Baujahr :	Schachtnutzung :
Kohlenschächte						
Schaumburg :	Kunstschacht I	nahe Bahnhof Nienstädt	63	2,5 x 2,3	1816/21	Wasserhaltung
	Kunstschacht II	nahe Südhorster Stollen	75	4,4 x 1,8	1847/54	Wasserhaltung, Doppelschacht
	Kunstschacht III	S Georgschacht	180	3,5 x 2,4	1872/76	Wasserhaltung
D - Sohle :	Schacht WD 1	Strasse Gelldorf - Südhorsten	73, 6	5 x 2/4 x 2	1861/62	Bergeförderung, Wetterschacht
	Schacht WD 2	Strasse Gelldorf - Südhorsten	67 / 78	4 x 2,5	1865/66	Wetterschacht, keine Halde
	Schacht WD 3	Gelldorf, südlich der B 65	84	3x3 / 3,8x3,8	1870	Wetterschacht, keine Halde
	Schacht OD	nahe Südhorster Stollen	75,1	4 x 1,8	1856/58	Wasserhaltung
	Schacht OD 1	zwischen Südhorsten und K 19	71	4,5x1,9 / 4x2,5	1861/62	Wetterschacht
	Schacht OD 2	östlich Kreisstrasse 19	79	4,7 x 1,9	1866/67	Wetterschacht, keine Halde
	Schacht OD 3	nahe Bahnhof Nienstädt	88	6,8x3,2/5,2x1,8	1870	Wetterschacht
	Schacht OD 4	Strasse Stadthagen - Ehlen	104	5 x 2	1877	Bergeförderung, Fahrschacht
	Schacht OD 5	Strasse Stadthagen - Ehlen	103	rund : 4	1884/85	Wasserhaltung, Wetterschacht
E - Sohle :	Schacht WE 1	N Str. Südhorst. - Kirchhorst.	119 / 127	rund : 4 / 5	1882/84	Fahr/Wetterschacht
	Schacht EO	S Georgschacht	119 / 137	rund : 4 / 4,6	1890/91	Förderschacht
F - Sohle :	Schacht WF 1	SW Ortslage Meinfeld	168,7	rund : 4	1883/85	Wetterschacht, keine Halde
	Schacht WF 2	Gelldorf - Industriegebiet	158,7	rund : 4,5 / 5	1908/09	Fahrschacht, Bergeförderung
	Schacht FO	S Georgschacht	175 / 184, 5	5,8x2 / 7x2,5	1873/74	Förderschacht
	Schacht OF 1	SHG - St. Annen	184	rund : 4	1883/85	Wetterschacht
G - Sohle :	Schacht WG 1	Schiernieichen	239	rund : 5	1921/22	Fahrschacht
	Georgschacht I (GO)	Stadthagen - West	251	rund : 4,5	1899/1902	Wetter + Förderschacht
	Georgschacht II	Stadthagen - West	372	rund : 4,5 / 5,5	1925/28	Förderschacht
Sonstige :	Schacht Lüdersfeld	W Ortslage Lüdersfeld	556,73	rund : 5	1950/52	Förderschacht
	Wetterbohrloch Lüd.	N Ortslage Lüdersfeld	ca. 550	40 cm ?	ca. 1952	"Wetterschacht"
	Schacht Beckedorf I	E Lindhorst	156,8	rund : 4,5	1912/20	Wetter + Förderschacht
	Schacht Beckedorf II	E Lindhorst	233 / 240	rund : 4,5	1924/26	Wetter + Förderschacht
	Ostschacht	bei Blyinghausen	137	rund : 4,5	1930 ?	Förderschacht
Rehburg :	Schacht Auhagen	N Auhagen	319	rund : 5	1953/58	Förderschacht
	Münchehagen II	im Erlengrund	154	rund : 3,5	1920	Förderschacht

Tabelle 2 : Schachtliste Steinkohlenbergbau Schaumburger Land

Dr. Thomas Krassmann D - 91438 Bad Windsheim / Deutschland
Rückfragen und Kontakt / Please contact : tkrassmann(at)hotmail.com
Web : www.mineral-exploration.com

4. Das Liethstollenrevier in Obernkirchen :

Der Steinkohlenbergbau im Raum Obernkirchen begann sehr früh und gehört zu den ältesten Gewinnungsstätten der Steinkohlen in Deutschland überhaupt. Im Gegensatz dazu begann der Kohlenbergbau im Liethbachtal bei Obernkirchen selbst erst ab etwa 1900. Dieser überraschend späte Beginn des Bergbaus begründet sich offensichtlich darin, das vorher abgeteuft Versuchsschächte im Gebiet des Liethbachtals stets nur ungünstige Ergebnisse erbracht hatten.

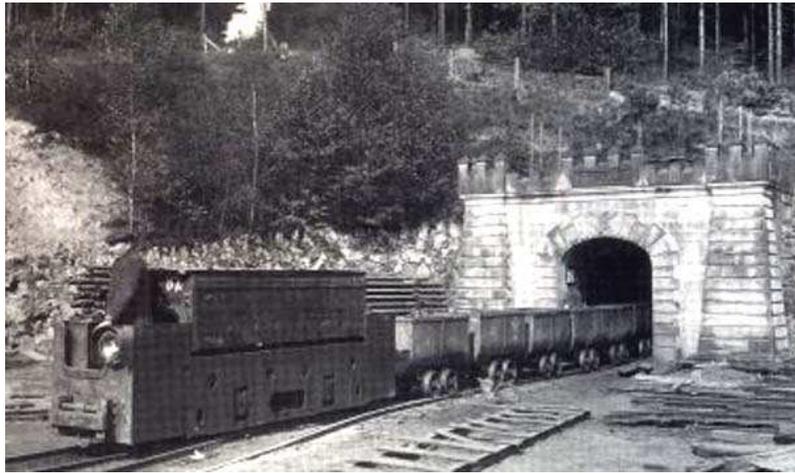
So wurde 1899 mit der Auffahrung des Liethstollen begonnen, der zunächst der geologisch - bergmännischen Erkundung des vierten Flözes diente. Als dieses unbauwürdig angetroffen wurde, wurde die Konzeption des Liethstollens völlig verändert und dieser als Förderstollen für die weiter südlich noch anstehenden Steinkohlenvorkommen des 3. Flözes eingerichtet. Zu diesem Zweck wurde der Stollen weiter verlängert und erreichte im Jahr 1912 bis zum Liethschacht IV eine Gesamtlänge von über 2300 m.

Nachdem sich herausgestellt hatte, das entgegen den früheren Annahmen die Bauwürdigkeit des Flözes 3 mit 0,7 m Mächtigkeit in diesem Gebiet durchaus weiträumig gegeben war, wurden in den folgenden Jahrzehnten weitere Stollen vorgetrieben, die bisher stehengebliebene Kohlenrestpfeiler gewannen Hierzu gehörten in den Jahren der Kohlennot nach dem zweiten Weltkrieg die Neuanlagen Wehewegstollen und Röser Heide Stollen I und II. Der Kohlenbergbau im Liethbachtal ist somit im Wesentlichen ein sehr junger Bergbau, der erst in den letzten Jahrzehnten vor der Einstellung des gesamten Schaumburger Kohlenbergbaus Anfang der 60er Jahre seine eigentliche Blütezeit erreichte. Im Folgenden sollen einige der im Lieththal aufgefahrenen Stollenanlagen näher beschrieben werden.

Der Liethstollen :

Mit dem seit 1899 aufgefahrenen Liethstollen als Hauptförderstollen des gesamten Obernkirchener Steinkohlenrevieres wurde ein Großteil des unter den westlichen Bückebergen vorhandenen Hauptkohlenflözes 3 erschlossen und abgebaut. Hierzu wurde von dem nur mit relativ schwacher Steigung vorgetriebenen Liethstollen aus drei Bremsschächte im Stollenverlauf (Liethschacht I ,III und IV) nach Übertage hoch gebrochen und das nur wenige Meter unter der Erdoberfläche befindliche Flöz 3 über Bremsberge abgebaut.

Die Nutzungsrechte am Liethstollen wurden nach seiner Stilllegung 1960 der Stadt Obernkirchen übertragen, die seither in dem Liethschacht III in einer Wassergewinnungsanlage in 30 m Schachtteufe Trinkwasser von guter Qualität gewinnt. Die noch aus der Kohlenbergbauzeit stammende Schachtinstallation mit der Fahrleiter zur Wasserfassung wurde erst vor wenigen Jahren durch ein Spezialunternehmen für Untertageerkundung saniert. Das in einer Ringfassung gesammelte Wasser gelangt über eine Falleitung auf das Liethstollenniveau, von wo es über etwa 1000 m Stollenstrecke in einer Rohrleitung Richtung Mundloch fließt, um kurz vor diesem über eine Steigleitung in den noch zu beschreibenden Wasserstollen zu gelangen.



a)



b)



c)

Abbildung 8a-c : Liethstollen : a) Historische Aufnahme Ende 1950er Jahre, b) heutiger Zustand, c) Schlussstein mit preussischem Adler und Schlägel & Eisen

Photos 8b und 8c : Christian Abel / Obernkirchen

Dr. Thomas Krassmann D - 91438 Bad Windsheim / Deutschland
 Rückfragen und Kontakt / Please contact : tkrassmann(at)hotmail.com
 Web : www.mineral-exploration.com

Heute ist der Liethstollen noch auf 1320 m befahrbar, wo sich der besagte, etwa 90 m tiefe Liethschacht III befindet, der reichlich Tropfwasser führt. Der weitere Stollenverlauf ist halbhoch abgemauert, aber grundsätzlich noch zugänglich, obwohl bei einer eventuellen Befahrung wegen der kompletten Verfüllung des weiter südlich liegenden Liethschachtes IV mit erheblichen Wetterproblemen zu rechnen ist.

Der fast zur Gänze in Ziegelmauerung gehaltene Liethstollen befindet sich derzeit in einem baulich schlechten Zustand, wobei stellenweise insbesondere Druckschäden in der Ziegelmauerung zu beobachten sind. Falls hier nicht bald Sanierungsmaßnahmen vorgenommen werden, ist in wenigen Jahren mit einem Zubruchgehen dieses bedeutenden und für die Trinkwassergewinnung auch heute noch wichtigen Stollenbauwerkes zu rechnen.

Der Wasserstollen :

Etwa 150 m nordöstlich des auch heute noch architektonisch imposanten Mundloches des Liethstollens liegt an der Oberkante der ehemaligen Ziegeltongrube Röser Heide der sogenannte Wasserstollen. Laut dem Abbauplänen handelte es sich dabei ursprünglich ebenfalls um einen Kohlenförderstollen, der anscheinend um einige Jahre älter als der Liethstollen ist, da er einen Flözbereich unterhalb des späteren Liethschachtes 1 abbaute. Nach Stilllegung der Förderung wurde er 1923 in einen Wassergewinnungsstollen umgebaut und zu diesem Zweck in seinem vorderen Teil vollständig ausgemauert. Seit Stilllegung des Liethstollens wird das dort im Liethschacht III gewonnene Wasser über eine Rohrleitung in den Wasserstollen geleitet, der somit bis heute als unterirdisches Trinkwasserreservoir und Hochspeicher für die Trinkwasserversorgung von Obernkirchen dient.

Der Lieth - Bremsberg :

Ebenfalls zum Liethstollensystem gehört der südlich des Liethstollens auf 176 m über NN gelegene Lieth - Bremsberg, der in südöstlicher Richtung aufgefahren wurde. Auch dieser Stollen diente zunächst zur Kohlengewinnung, daneben wurde er aber auch zur zentralen Abförderung der Berge / Abraummassen aus dem Liethstollensystem genutzt, wodurch sich die heute als Golfbahn genutzte große Halde vor dem Stollen erklärt - wohingegen die Halde des Liethstollens selbst verhältnismäßig klein erscheint.

Das Mundloch des Lieth - Bremsberges ist heute verschüttet und eingegrünt, allerdings tritt nach wie vor klares Wasser über eine Röhre aus dem Stollen aus und wird weiter Richtung Liethbach abgeleitet.

Erstellt als Online Publikation 1998, überarbeitet und stark erweitert 2010

Bad Windsheim, im März / Dezember 2010

Anschrift des Autors :

Dr. Ing. Thomas Krassmann
Diplom - Geologe
Tel. 09841 – 7302
D - 91438 Bad Windsheim
Email : tkrassmann(at)hotmail.com

Dr. Thomas Krassmann D - 91438 Bad Windsheim / Deutschland
Rückfragen und Kontakt / Please contact : tkrassmann(at)hotmail.com
Web : www.mineral-exploration.com